

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 39.

38. Jahrgang.

Dienstag den 13. März 1877.

Ämtliche Bekanntmachungen.

M u r t h a l b a h n.

**K. Eisenbahnbauamt Backnang.
Strecke Backnang-Marbach.**

F u h r - A k k o r d.



Die Beifuhr von Langholz vom Zieselbach bei Winnenden und von Maubach mit ca. 30 Cbm. an die Buchenbachbrücke auf Markung Burgstall-Affalterbach wird im öffentlichen Abstreich am

Donnerstag den 15. März 1877

Vormittags 10 Uhr

auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle verankordert, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Backnang den 9. März 1877.

K. Eisenbahnbauamt.
N 511.

**Korb: Steinreinach,
Gerichtsbezirks Waiblingen.**

Aus der Santmasse des Friedrich Kubule, Weing. in Steinreinach, kommt zufolge oberamtsgerichtlichen Auftrags am

Mittwoch den 28. März l. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Korb folgende Diegenenschaft im erstmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

- | | |
|--|--------|
| a) auf der Markung Korb: | |
| 1) P.-N. 2250. 8 Nr 27 M. Baumwiese im Rihmann | 340 M. |
| tarirt zu | |
| b) auf der Markung Waiblingen: | |
| 2) P.-N. 4849. 15 Nr 59 M. Acker am Kleinheppacher Weg | 400 M. |
| tarirt zu | |
| c) auf der Markung Neustadt: | |
| 3) P.-N. 3388. 21 Nr 34 M. Acker im Wiesenthal | 800 M. |
| tarirt zu | |
| 4) P.-N. 3394. 13 Nr 50 M. Acker am Wiesenthal | 504 M. |
| 2. tarirt zu | |
| 2044 M. | |

An den Kauffchillingen ist zu bezahlen:

a) als baares Angelb $\frac{1}{2}$

b) der Rest in drei gleichen Jahreszielen, erstmals pro Martini 1877.

Diesseits unbekannte Steigerer hätten sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Waiblingen den 10. März 1877.

K. Amtsnotariat Großheppach.
A.-B. Backmeister.

G r o ß h e p p a c h.

Eichen-Verkauf.



Am nächsten

Mittwoch den 14. ds. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

werden im hiesigen Gemeinewald Gundelsbach 22 Stk. Eichen von 5—8 Mtr. Länge und 35—55 Cm. Durchmesser, zusammen 22 Festmeter gegen baare Bezahlung

verkauft.

Die Eichen sind durchaus gesund und eignen sich vorzüglich zu Nutzholz.
Den 8. März 1877.

Schultheißenamt.
H o c h.

Stuttgarter

Pferdemarkt-Loose

sind zu haben in der

C. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 21. d. M.
aus Königsbrunn:



55 Nm. buchene, birchene, aspene und forchene Scheiter und Prügel, 6,720 dto. Wellen; ferner wiederholt aus Buch: 30 Nadel-

holzberbstangen über 12 Meter lang, und 21 Nm. buchene Scheiter.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Königsbrunn Wth. 6 unten.

Reichenberg den 10. März 1877.

K. Forstamt.
Bechtner.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Bürger-Gesellschaft.

Nächsten Dienstag Abend
bei

Bäcker Plessing.

Waiblingen.

1 Gebäude

mit Dachplatten gedeckt, zu einer Scheuer geeignet, hat billig zu verkaufen.

Postverwalter Hef.

Waiblingen.

Einen schönen

Confirmanden-

Anzug

hat austräglich zu verkaufen.

Job. Herb, Schneider.

Waiblingen.

Bei herannahender Confirmationszeit empfehle ich eine reiche Auswahl in schwarzem

Thybet, Cachemir, Orleans und Alpaca

zu billigen Preisen.

Gottlob Weiß.

Waiblingen.

Schöne

Erntweiden

das Hundert zu 36 S

hat zu verkaufen.

Daniel Bubeck,
Korbmacher.

Waiblingen.

Dienstmädchen suchen und finden Stellen durch das Commissions-Geschäft von
Imm. Scheffel.

Waiblingen.

Einen Wagen

Kuhdung

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ungefähr 200 Centner unberegnetes

Heu und Oehmd

hat austräglich um billigen Preis zu verkaufen.

Heumäger Blasenbrenn.

Schrader's

Traubenbrusthonig

bestes und sicherstes Hausmittel gegen Husten
per Flacon 1 M.

bei

C. F. Buch.

Die Kaiserliche

Hof-Chocoladen-Fabrik:

Gebrüder Stollwerk, Köln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's, welchen in Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt wurde, in Waiblingen: Herrn Conditoren Gottl. Wirth; in Winnenden C. F. Glock.

Waiblingen.

Violin- und Gitarresaiten

empfehl

C. F. Buch.

Württemberg.

Zum Landtag. Die neue Abgeordnetenwahl für den Oberamtsbezirk Spaichingen wurde vom Ministerium des Innern auf Freitag den 6. April d. J. angeordnet.

Esslingen, 6. März. Heute Nachmittag waren die Bäckermeister des hiesigen Bezirks im Palm'schen Bau versammelt, um über die Frage des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu verhandeln. Man einigte sich auf Grund der Statuten des Centralverbandes der Bäckermeister Deutschlands in Betreff des Lehrlingswesens, daß jeder Meister sich verpflichtet, jeden Lehrling beim Bezirksausschuß ein- und auszuweisen zu lassen und ihm bei Austritt aus der Lehre einen Lehrbrief einzuhändigen. Zugleich verpflichteten sich die einzelnen Meister, künftig nur solche Gehilfen aufzunehmen, welche einen derartigen Lehrbrief aufweisen können. In Betreff der Gehilfen einigte man sich in der Einführung des von dem Centralverband in Berlin erschienenen Arbeitsbuchs, in welchem sowohl der Eintritt, als Austritt eines Arbeiters vom Meister unterschrieben mit beige gedrucktem Siegel zu verzeichnen ist. Möchten die übrigen Gewerbetreibenden anderer Branchen dem Beispiel der Bäcker des hiesigen Bezirks folgen!

Leutkirch, 6. März. Ein biederer Mann und treuer Sohn des Vaterlandes, Schuhmacher und Mesner Buder, wurde heute unter großem Geleite und mit allen militärischen Ehren zu Grabe gebracht. Mehr als 84 Jahre alt, war er der älteste der hiesigen Stadtgemeinde und zugleich ihr letzter Veteran aus den ersten Napoleonischen Kriegen. Vor vier Jahren hielt er seine goldene Hochzeit. Er ist der Vater des Ephorus Buder in Tübingen, ehemaligen Hofkaplans zu Stuttgart.

Balingen, 9. März. In verfloßener Nacht hat sich ein hiesiger Bürger, welcher in guten Verhältnissen gestanden, vermittelst eines Rasirmessers den Hals abgeschnitten. Derselbe soll an Verfolgungswahn gelitten haben.

Bopfingen, 8. März. Das letzte Schneegestöber, das manchen Orten des Härtsfeldes einen fast meterhohen Schnee brachte, hat auch bei uns ein Opfer gefordert. Die 40 Jahre alte, arme Tagelöhnerfrau Stahl aus Balbern wollte sich in diesen Tagen von einem Besuch in Unterschneidheim nach Hause begeben. Unterwegs erlahmten ihre Kräfte bei Kerkingen. Sie blieb im Schnee stecken und war 18 Stunden lang, von Abends 4 Uhr bis andern Morgens 10 Uhr hilflos. Ein Postbote fand die arme, vom Schnee fast begrabene Frau auf und brachte sie in bewußtlosem Zustande in das nächste Ort. Das unglückliche Opfer konnte zwar noch zum Bewußtsein gebracht werden, soll aber in Folge einer Amputation der völlig erfrorenen Füße heute gestorben sein.

Deutsches Reich

Berlin, 7. März. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs Karl ist auch in diesem Jahre wieder von den hier befindlichen Württembergern durch ein solennes Festmahl gestern gefeiert worden. Wohl 50 Teilnehmer hatten sich in dem festlich geschmückten und mit dem Bildniß Sr. Majestät des Königs gezierten Saale zusammengefunden, der k. württ. Gesandte, der k. württ. Militärbevollmächtigte, die hier befindlichen Reichstagsabgeordneten, die württ. Mitglieder zum Bundesrath, die im Reichsdienste befindlichen, sowie die in Kommissionen hier anwesenden Württemberger und die hieher kommandirten württ. Offiziere, alle hatten sich vollständig eingefunden, um das Allerhöchste Geburtsfest gemeinsam zu

feiern und die schwäbische Treue und Anhänglichkeit an den geliebten König auch ferne von der engeren Heimath zu bekunden. Der württ. Gesandte sprach in warmen und berebten Worten die Gefühle der Versammlung aus; welche mit lebhafter Begeisterung in das auf Seine Majestät ausgebrachte Hoch einstimmte. Ein sofort abgeschicktes Telegramm übermittelte dem König die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der beim Festmahle versammelten Württemberger. Es war ein schönes und erhebendes Fest, ein neues Zeichen des alten unzerbrechlichen Bandes, das den Schwaben auch in der Ferne mit seiner Heimat und seinem angestammten Könige verbindet.

— Die Etatsstärke des deutschen Heeres pro 1877—78 beträgt 17,162 Offiziere, 48,325 Unteroffiziere, 744 Zahlmeister-Aspiranten, 12,544 Spielleute, 327,406 Geseite und Gemeine, 3189 Lazarethgehilfen, 9451 Oekonomiehandwerker, überhaupt 401,659 Mann, 1626 Militärärzte, 746 Zahlmeister, 621 Hofärzte, 618 Büchsenmacher, 93 Sattler. 79,853 Dienstpferde sind vorhanden.

— Aus Japan wird berichtet, daß es in Takaschimatscho zwischen deutschen Matrosen der Korvette „Veneta“ und japanischen Polizeimännern zu einem blutigen Konflikt gekommen ist, wobei ein deutscher Seemann, der von seinen eigenen Offizieren als der tüchtigste und tüchtigste Matrose an Bord geschilbert wird, das Leben verlor. Außerdem wurden noch vier schwer und vier leichter verwundete Matrosen an Bord gebracht. Auf Seite der Japanesen wurden zwei Polizeimänner und mehrere Kulis arg zugerichtet. Die Verletzungen des erschlagenen deutschen Matrosen waren schauerhaft. Das ganze Hinterhaupt war zerschmettert, zwanzig Knochenfragmente wurden von dem Chirurgen herausgenommen. Das rechte Ohr war vom Kopf abgelöst. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Mann diese Verletzungen erlitt, als er auf dem Bauch am Boden lag. Einer der Verwundeten hat ein mehrere Zoll tiefes Loch im Hirnlasten, und man zweifelt an seinem Aufkommen. Doch haben zwei Jüglinge der japanischen Marine-Schule die Erlaubniß erhalten, sich an Bord der „Veneta“ einzuschiffen und einen Instruktionkurs durchzumachen.

Eppingen, 25. Febr. Gutsverwalter M. vom Neuhof wettete mit Bäckermeister H. in Sulzfeld 70 fl., daß Letzterer nicht im Stande sei, eine Brezel von 50 Pfund zu backen. Der Bäcker, auf die Wette eingehend, ließ die Borderwand seines Backofens einreißen, durch Blech ersehen, und brachte wirklich eine Brezel fertig, die sogar 63 Pfund wog und in einem Wirthshause zur Schau aufgelegt wurde. Um aber die Riesenzuzerl praktisch zu verwerten, gab ein Kaufmann, Hr. M., 20 Pfd. Kaffee, einige andere Herren bezahlten den Zucker und der die Wette verlierende Gutsverwalter lieferte einige Eimer Milch, damit die ganze Sulzfelder Schuljugend in Abtheilungen von je 50 regalirt werden konnte. (Schw. B.)

Weissenburg, 6. März. Ein schrecklicher Mord ist gestern Abends auf der bayerischen Grenzseite begangen worden. Der in elsässischem Forstbienstehende Hilfsjäger Meyer aus Rathenow saß bei seinen Wirthsleuten in der Stube, als von Außen durch das Fenster ein Schuß ihn in den Kopf traf und sofort tödtete. Der Ermordete war ein braver und geachteter junger Mann von 23 Jahren.

— Von den Gelbern, die der Entwurf des Kasernierungsgesetzes in Ausgabe bringt, kommen auf das 13. (k. württ.) Armeekorps für Stuttgart zum Neubau einer Kaserne nebst

Zubehör für ein Bataillon des 7. württemb. Inf.-Reg. Nr. 125 884,000 *M.* für Heilbronn zum Neubau einer Kaserne nebst Zubehör für das erste Bataillon des 3. württ. Inf.-Reg. Nr. 121 830,000 *M.* Auf das 14. Armeekorps kommen für Freiburg i. Br. zum Neubau eines Kasernements nebst Zubehör für das 2. bad. Drag. Reg. Nr. 21 2,490,000 *M.* und für Heidelberg zur Herstellung einer Kasernierung mit Zubehör für das Füsilierbataillon des 2. bad. Gren. Reg. Nr. 110 463,000 *M.* Auf das 15. Armeekorps sollen kommen für die Festung Metz zum Neubau einer Kaserne nebst Zubehör für das Pionierbataillon Nr. 15 717,000 *M.* für Mühlhausen i. El. zum Neubau einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon des 4. bad. Inf.-Reg. Nr. 112 928,000 *M.*

Schweiz.

Bern, 7. März. Heute Mittag bestieg eine Frauensperson den Münsterturm, frug nach der Armenlinderglocke und stürzte sich, als der Thurmwart ihr den Rücken kehrte, von der Spitze des Thurmes herunter. Sie wurde schwer beschädigt in den Inselspital gebracht, wo sie bald darauf den Geist aufgab.

Frankreich.

Paris, 10. März. Graf Schumaloff konferirte heute lange mit dem Herzog Decazes. Letzterer gibt morgen ein großes Diner zu Ehren Ignatieff's. „Temps“ bezeichnet als den Zweck der Mission Ignatieff's die Herbeiführung eines Protokolls, worin die durch die Konferenz von der Türkei geforderten Reformen aufgezählt wären und das nur eine Wiederholung der von der Konferenz ausgedrückten Wünsche wäre, jedoch keine Drohung gegen die Türkei enthielte. Von der Aufhebung des Vertrags von 1856 würde in keinerlei Hinsicht die Rede sein.

England.

— Die Beschickung der Pariser Weltausstellung wird in England sehr lebhaft betrieben. Unter anderem soll in der englischen Abtheilung auch eine Sammlung von wissenschaftlichen Instrumenten und Unterrichtsgegenständen zur Ausstellung kommen.

Russland.

Petersburg, 7. März. Bezüglich der kaiserlichen Verordnung vom 3. März betr. die Bildung von neuen Armeekorps, erklärt das Organ des Kriegsministers, der „Invalide“, daß die Maßregel lediglich eine Folge des im Jahre 1873 bestätigten allgemeinen Planes der russischen Militärorganisation sei. — „Golos“ richtet an die Pforte die Mahnung, der Nachricht über die Bildung von neuen Armeekorps Beachtung zu schenken; wenn auch diese Anordnung nicht die Bedeutung einer Mobilisirung habe, so müsse es doch als eine ernsthafte Maßregel betrachtet werden.

— Die „Pol. Kor.“ läßt sich aus Petersburg folgende Auseinandersetzung schreiben: „In maßgebenden russischen Kreisen handelt es sich nicht mehr um die Möglichkeit, den Krieg zu führen, auch kommt nicht die militärische Kraft der Türkei in Betracht. Wäre das Kabinett von St. Petersburg auch nur einen Tag sicher, daß Europa neutral bliebe, der Krieg an die Türkei wäre schon längst erklärt. Es kann nicht oft genug versichert und betont werden, daß Russland seine Grenze im Westen nicht ausdehnen, die Slawen im Süden nicht zu Russen machen wolle. Russland will nur die Lage der Balkanchristen sichern. Ein derartiges Bestreben sollte weder unter den Slawen noch in Europa Mißtrauen erwecken. Der Krieg wird alle überzeugen, daß Russland keine neuen Provinzen sucht; der Krieg wird in weiterer Folge das eingewurzelte Mißtrauen gegen Russland entwaffnen; der Krieg wird schließlich die Bedeutung Russlands als Großmacht aufrechtzuhalten haben, denn er wird zeigen, daß Russland nicht ungestraft sich durch eine vierzehnmönatliche diplomatische Campagne irreführen lasse. Der Krieg wird Russland für die Zukunft wahre, treue Bundesgenossen sichern und das in Europa gegen dasselbe vorherrschende Mißtrauen ad absurdum führen. Es gibt eben Kriege, die auch ohne Territorialgewinne geführt werden können.“

— Der Polit. Corr. schreibt man aus Petersburg vom 4. d.: Zur Deckung der Bedürfnisse der bereits im Felde stehenden Armeen, etwa 700,000 Rubel täglich, und der noch aufzustellenden neuen Armeekorps, ist eine neue innere Anleihe im Betrag von 200 Millionen Rubel Papier in Aussicht genommen. Dieselbe dürfte in zwei Terminen mit je 100 Millionen an den Markt gebracht werden und ebenfalls, wie die letztfinanzierte, die Form von 5prozentigen Bankbilleten haben und der Subscriptionspreis 90 Prozent betragen. Bereits sind die nöthigen Anordnungen getroffen, um die Finanzierung des ersten Theiles der Anleihe in allernächster Zeit zu ermöglichen.

— Eine Depesche der „Daily News“ aus Petersburg meldet: General Stobelow, der Eroberer von Kholand und Gouverneur des Gebietes, welches jetzt den Namen Fergana trägt, ist zurückgerufen worden. Er soll zur Armee in Kischinew gehen. Seine Laufbahn war eine ungemein rasche und glänzende. Während des Feldzugs in Kharma war er noch Oberst. Obgleich er mit dem General Kaufmann auf sehr schlechtem Fuße stand, hat er doch

seine ganze Carrière unter diesem Heerführer gemacht. Auch der General Kaufmann wird in Kürze hieher kommen.“

Jassy, 25. Febr. Der Armeekommandant Großfürst Nikolaus weilt noch immer in Odeffa, allem Anschein nach mehr aus Gesundheitsrücksichten als um die Truppen zu inspizieren. Wenn auch die Rekonvaleszenz keine großen Fortschritte macht, so hofft man doch, daß der bisher festgesetzte Termin seiner Rückkehr nach Kischinew für den 10. März eingehalten wird. Die Nachrichten von einer Ueberschreitung des Pruth vor diesem Tage dürften schon aus diesem Grunde verfrüht sein, dagegen kann ein späterer Termin als die zweite Hälfte des März für diese Eventualität nicht angenommen werden, wenn man im russischen Hauptquartier überhaupt daran denkt, mit dem Beginn der günstigen Jahreszeit, etwa im Mai, die Operation an der Donau zu eröffnen. (Presse.)

Jassy, 5. März. Ein 72stündiges weitverbreitetes Schneegestöber hat sämtliche russische Truppenbewegungen sistirt. Der Eisenbahnverkehr ist allenthalben größtentheils eingestellt. Die seit 4 Tagen von Jassy nach Roman, Jhtany und Botosani abgegangenen Eisenbahnzüge sind verweht. (Pol. Kor.)

Serbien.

Belgrad, 7. März. Heute Morgen um 9 Uhr verließ die türkische Armee Alexinaq und zog nach Nisch ab. Die serbische Armee zieht um 11 Uhr ein. Der serbische und der türkische Kommandant tauschten Freundschaftsversicherungen aus. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 7. März. Der Ministerrath wird heute über einige nicht ohne weiteres annehmbar erscheinende Punkte der montenegrinischen Forderungen berathschlagt. — Ein Telegramm der Pforte an ihre Vertreter im Auslande bezeichnet die immer wieder von neuem verbreiteten Gerüchte über den Gesundheitszustand und das Privatleben des Sultans als böswillig und absolut unwahr.

— Die Miriditen (Miriditi) sind ein Volksstamm der sogenannten freien Albanesen, die das hohe Gebirgsland östlich und südöstlich von Montenegro, das die Albanesen Matize, wie seine Bewohner Maleze nennen, inne haben. Ihr Gebiet zieht sich von 43° n. Br. nach Süden und begreift das Land des obern Dim, des schwarzen Drin abwärts von Tebra, des vereinigten Drin und seiner Nebenflüsse mit Ausnahme der Küstenebene und des Matja-Distrikts. Die freien Albanesen zerfallen in 10 Stämme, die fast alle katholisch sind; ihre Zahl ist sehr groß und daher das Paschalik von Scutari (Schkobra), dessen 230—240,000 Bewohner zu $\frac{5}{6}$ Christen (und davon $\frac{3}{4}$ römisch-katholische) sind, das einzige in der Türkei, welches nicht entwaffnet ist. Jeder der freien Distrikte hat seinen Vezir oder muhamedanischen Bulukbaschi d. h. Agenten beim Pascha, sowie einen Eschanch und einen Rath aus 12 Mitgliedern. Die 13—1500 freien Albanesen südlich vom Drin nun heißen Miriditen. Sie bewohnen ein Plateau, auf welchem der Hauptort Drosch liegt und leiden keinen türkischen Posten innerhalb ihres Gebietes. In Drosch wohnt der erbliche Häuptling, der von der Pforte eine Pension bezieht. Das ganze Völkchen zerfällt in 5 Bairaks oder Fahnen, deren jede ihren erblichen Kriegsanführer hat. Drei dieser Fahnen betrachten sich als von demselben Stammvater abstammend und daher findet keine Verheirathung unter ihnen statt.

— Aus Skutari, 22. Febr. schreibt man dem N. W. T.: Der befürchtete Aufstand der Miriditen in den Gebirgsdistrikten Mittelalbanien ist Thatsache. In dem Gebirgspasse von Puka kam es zum ersten Zusammenstoße zwischen türkischen Truppen und den Miriditenstämmen. Die Insurgenten blieben die Herren des Pukapasses, während die türkischen Truppen theils in der Kula von Puka eingeschlossen, theils gegen Skutari zurückgeworfen wurden. Dies in wenig Worten das Thatsächliche aus einem Chaos von zum Theil sich widersprechenden Nachrichten und Gerüchten, von denen Skutari seit einer Woche erfüllt wird.

— Der Aufstand in Bosnien ist wieder frisch ausgebrochen. Die Banden sind größer, als im verflossenen Herbst. In den Dörfern Pilane, Kotoraka, Grabowika und im Derwenter Kadluk sind Treffen geliefert worden, bei denen mehr oder weniger Töbte und Verwundete auf beiden Seiten waren. Auf Ruhe darf sich die Türkei von dieser Seite nicht gefaßt machen. Der Frieden mit Montenegro ist noch keineswegs gesichert, da Fürst Nikita so ungemeine Ansprüche auf Landesvergrößerung erhebt, daß die Türkei kaum nachgeben kann.

Gattaro, 7. März. Dem längere Zeit von den Türken in Gefangenschaft gehaltenen Miriditenchef Marko-Djon-Moka ist es gelungen, zu entfliehen und das Miriditengebirge zu erreichen. In ihm erwächst den Türken ein neuer gefährlicher Gegner, welcher der aufständischen Bewegung seines Stammes, frische Elemente zuführen wird. (Pol. Kor.)

Amerika.

New-York, 7. März. Gestern brach eine Feuersbrunst in einem großen Gebäude der Bondstreet aus, welches hauptsächlich von Goldarbeitern und Juwelieren bewohnt war. Der Schaden wird über eine Million Dollars geschätzt.

Verschiedenes.

— Wie groß die Lust am edlen Waidwerk bei den Berlinern ist, das zeigte sich am Dienstag im nahen Schönlinde bei der Verpachtung der dortigen Jagd. Der Andrang von Pächtlustigen war so groß, daß sie das Schulzenamt nicht zu fassen vermochte, so daß der bezügliche Versteigerungstermin nach dem Tanzsaal des gegenüberliegenden Kruges verlegt werden mußte. Der Beginn des Termins war auf 3 Uhr festgesetzt; eine ganze Stunde lang überboten sich da die gewaltigen Jäger, bis endlich ein hiesiger Brauereibesitzer B. auf sein Meistgebot von 3210 Mark von dem anwesenden Gemeindevorstand den Zuschlag erhielt. Dem Pächter liegt außerdem — neben der Haftung für jeden Wildschaden — noch die Pflicht ob, den von der Gemeinde bestellten Felshüter mit monatlich 18 Mark zu besolden; Herr B. wird also viele Böcke schießen müssen, um einigermaßen auf seine Kosten zu kommen. Vor etwa 18 Jahren hatte die Schönlinde Jagd ein anderer Berliner, Namens W., für 200 Thlr. jährlich gepachtet gehabt; später übernahm sie dessen Bruder für 400 per anno.

Bahnhofbrand. Aus Salzburg vom 28. v. M. wird gemeldet: Seit langer Zeit hat in unserer Stadt kein Brand stattgefunden, der weniger an Größe des Schadens dem gleichkommt, welcher heute Nacht das an das Aufnahmgebäude stoßende Frachtmagazin der Westbahn zerstörte. Nicht nur das 70 Meter lange und 8 Meter breite Frachtmagazin, das bis zu den Dachsparren angefüllt war, sondern auch zehn vollbeladene Waggons sind total zerstört worden. Außerdem hatte das Feuer die an das Magazin anstoßenden Ganzeien verheert. Der Brand brach kurz nach Mitternacht aus; vor Mitternacht, gibt der inspicirende Beamte an, sei noch alles in der Ordnung gewesen. Ein Bahnmächter vernahm ein Prasseln im Magazin und machte die Anzeige, doch bald darauf schlugen schon die hellen Flammen auf. Und da — unbegreiflicher Weise — das Gebäude ein Niegelbau, überhaupt feuergefährlich war und ein furchtbarer Sturm herrschte, so stand bald das ganze Magazin in Flammen. Vor und hinter demselben standen Waggons, vollauf beladen, auf den Ausladegeleisen. In der unbeschreiblichen Verwirrung, welche im ersten Moment herrschte, dachte, wie es schien, Niemand an die Rettung derselben, die überhaupt schwer war, da namentlich das eine Gleis nach unten zu mit anderen Waggons verstellt war und nach oben von der bairischen Bahnverwaltung durch eine Erdbarikade abgesperrt worden sein soll. Kurz, zehn Waggons brannten nieder, und heute decken ihre Trümmer den Boden. Noch Mittags schlugen Flammen aus dem Schutt, dem förmliche Dampfswolken entströmen. Getreide, mit halbverkohlenen Sackseken vermischt, geschmolzenes Glas und Drähte, glimmende Tuch- und Webestoffe, verkohlte Orangen und zerfloßener Käse, dazwischen die Eisenbestandtheile der Waggons, liegen mit Balken und Kohlenstücken vermengt auf der Straße und auf den von der Hitze aufgebogenen Schienen. Die Feuerwehr hatte, obwohl sehr rasch erschienen, das Object in einem Zustande vorgefunden, der dessen Rettung im vornherein ausschloß, man mußte sich auf die Sicherung der umliegenden, bei dem Sturmwinde sehr gefährdeten Gebäude und des übrigen Fahrparles beschränken.

— In **Utofen** fand ein Duell zwischen einem Husaren- und einem Infanterie-Offizier statt. Den Anlaß zu dem Duell gab ein Streit über die orientalische Frage. Der Husaren-Offizier war der Herausforderer, der zugleich begehrte, daß man sofort zum Zweikampf antrete. Bei dem ersten Gange hieb der Infanterie-Offizier dem Husaren ein Ohr ab, worauf aber der Infanterie-Offizier einen so wichtigen Hieb erhielt, daß ihm der Schädel zerschmettert wurde.

Ein schrecklicher Mord wurde am Sonntag den 18. Febr. im bayerischen Dorfe Unterbergen verübt. Während des Frühgottesdienstes drang ein bis jetzt Unbekannter in das Haus des Webers Thomas Wurm und tödtete den 29-jährigen Sohn Martin dadurch, daß er diesem den Hals durchschnitt und mehrere Stichwunden am Leibe beibrachte. Wohl fand man vor der Thüre des Wohnzimmers eine Messerscheide und konnte an der Hinterthüre des Hauses eine Blutspur bemerkt werden, den Eigentümer der genannten Scheide oder denjenigen, dessen Hände die gedachte Thüre mit Blut bespuckten, konnte man bis jetzt nicht ermitteln.

Ein blutiges Drama. Aus Prag wird gemeldet: Der Maschinenschlosser Joseph Schurel, welcher von seiner Gattin getrennt lebt, erschien Abends vor der Wohnung seines alten Schwiegervaters, des Hausmeisters Johann Wild, in der Georgs-Anstalt

auf dem Harbschin. Er lockte diesen vor das Hausthor und feuerte dann auf ihn vier Gewehrschüsse ab, wovon zwei den Greis in die Brust trafen und lebensgefährlich verwundeten. Der Thäter floh darauf nach der Florenzgasse, hatte dort eine Zusammenkunft mit seinem Schwager Joseph Wild, tödtete diesen auf offener Gasse durch Revolverschüsse ins Hinterhaupt und schloß sich dann selbst zweimal mit demselben Revolver in die Brust, worauf er sofort verschied. Der schreckliche Vorfall hatte Tausende auf den Schauplatz gelockt.

Tunnel unter dem Hudson-Flusse bei New-York. Nach einer Mittheilung der „Deutschen Bauzeitung“ soll zum Zweck einer direkten Eisenbahnverbindung ein Tunnel unter dem Hudson-Fluß gebohrt werden, welcher New-York mit dem festen Lande von New-Jersey in unterirdischen Eisenbahnverkehr setzen wird. Es besteht die Absicht, das Unternehmen in kürzester Frist zu Ende zu führen. Die ganze Länge des Tunnels wird etwa 3,7 Kilometer betragen. Die Arbeiten werden Tag und Nacht ununterbrochen betrieben und wird auf beiden Seiten gleichzeitig gearbeitet. Die Tiefe des Tunnels unter dem Wasserspiegel ist etwa 21 Meter. Der Tunnel, dessen Ausmauerung mit Backsteinen in Aussicht genommen ist, soll eine für zwei Geleise ausreichende Profilgröße erhalten. Während bis jetzt die Eisenbahnen in Jersey-City enden, und Passagiere und Frachten auf großen Dampfahrboten nach New-York hinübergebracht werden müssen, wird in Zukunft die Endigung der Bahnen in New-York selbst stattfinden.

Spiele nicht mit Schießgewehren! Am Sonntag den 4. d. M. Abends wollte ein Handwerksmann in Schemmerberg seinem Gefellen die Handhabung eines Revolvers erpflücken, wobei er mehrmals losdrückte im Glauben, derselbe sei nicht geladen. Aber plötzlich krachte ein Schuß, die Kugel ging der daneben sitzenden Frau durch den Arm hindurch und in den Unterleib. Trotz sofortiger wundärztlicher Untersuchung gelang es nicht, die Kugel aufzufinden, doch befindet sich die Verletzte bis jetzt verhältnismäßig wohl.

(Lebendiges Reisegepäck). In einem Wagen der vierten Klasse eines Zuges, der am vorigen Sonntag auf der Ostbahn nach Berlin dampfte, hörte der Schaffner, welcher sich zufällig in diesem Coupé befand, die ängstlich ausgestoßenen Worte: „Gott ich sticke, Gott gerechter ich sticke, mach uf den Sack!“ Dieselben kamen aus einem Sack, der neben einem russischen Israeliten stand. Der Sack wurde geöffnet und es entstieg demselben ein zweiter russischer Jude. Auf die Frage des Schaffners, was dies zu bedeuten, und wo der Letztere das Fahrbiß habe, erklärte der Erstere, daß er geglaubt habe, „Alles, was man könn' tragen in einem Sack ins Koupee, sei frei und braucht nicht bezahlt zu werden. So sei es in Rußland und in Preußen würde es doch nicht anders sein.“ Er wurde aber eines anderen belehrt und mußte auf der nächsten Station für sein lebendiges Reisegepäck nicht nur ein Reisebiß lösen, sondern auch die übliche Strafe zahlen. Die beiden russischen Juden waren, wie die „Bromberger Zeitung“ berichtet, wohlhabende Kaufleute welche nach Frankfurt am Main fuhren.

Eine Vergiftung durch Unvorsichtigkeit ist am Dienstag früh in der Familie des Baumeisters N. vorgekommen. Die Frau vom Hause machte dem achtjährigen Knaben vor seinem Schulgange ein Glas Bitterwasser zurecht, vergriff sich aber in der Düte und that aus dem Küchenspinde, anstatt vom Bittersalz, von dem daneben liegenden, zur Wäsche häufig verwendeten Kleesalz in das Glas. Der Knabe zeigte sofort alle Zeichen einer Vergiftung, glücklicherweise ist es aber den energisch angewandten Gegenmitteln des im selben Hause wohnenden Dr. M. gelungen, jede ernste Gefahr zu beseitigen. Der Fall dürfte eine Mahnung enthalten, gefährliche Stoffe ausnahmslos zu verschließen.

Im Restaurant. Schneider: „Da sitzen Sie beim theuren Champagner, Herr Baron, aber mich bezahlen Sie nicht!“ Baron (sehr ruhig): „Um — Wer sagt ihnen denn daß ich den Champagner bezahle?“

Beim Photographen. Mendel Hersch: „Herr Photograph, ich möchte mich lassen photographieren — was kostet das Duzend?“

Photograph: „Das erste Duzend kostet 9 Mark, und das zweite Duzend 6 Mark.“

Mendel Hersch: „Nu, so mache Se mer a halb Duzend vom zweite Duzend!“

Waiblinger Fruchtmarkt

vom 3. März 1877.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:

Dinkel:	Haber:
höchst. 165 Pfd. 14 Mk. 68 S.	höchst. 176 Pfd. 14 Mk. 22 S.
mittl. 162 Pfd. 14 Mk. 41 S.	mittl. 171 Pfd. 13 Mk. 82 S.
niedr. 158 Pfd. 14 Mk. 6 S.	niedr. 167 Pfd. 13 Mk. 49 S.